

Presseschau

Medium: Süddeutsche Zeitung, Landkreisausgabe Bad Tölz - Wolfratshausen
Datum: 16.10.2009

Familienbewusstsein als Wettbewerbsfaktor

Beim Wirtschaftsforum Oberland diskutieren Unternehmer und Politiker über Vereinbarkeit von Erziehungsaufgaben und Beruf

Wolfratshausen ■ Wie könnte ein günstiges Klima zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf entstehen? Irmgard Listl, bei Burgmann Industries zuständig für Personalentwicklung, hat dazu eine Vision: „Wenn eine oberste Führungskraft zu einer Besprechung eine halbe Stunde zu spät kommt, weil sie mit dem Kind beim Kinderschwimmen war“, und wenn diese Führungskraft dann noch ein Mann ist, der sich zum Grund seiner Verspätung bekennt – dann ist der Durchbruch geschafft.

Vorstellungen und Ideen wie diese wurden am Dienstagabend im Krämmel-Forum im Wolfratshauser Gewerbegebiet diskutiert. Das Wirtschaftsforum Oberland und die staatlich geförderte Initiative „eff – effizient familienbe-

wusst führen“ hatten Kommunal- und Wirtschaftsvertreter zu einem Abend über „Attraktive Arbeitgeber“ eingeladen.

Die grundsätzliche Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurde dabei vielfältig beantwortet. Eine Auswahl: „Es wird kleiner Schritte bedürfen.“ – „Wir brauchen Betreuungsangebote für Kinder.“ – „Das Wichtigste ist die Einstellung. Auch Männer haben Kinder.“ – „Wir versuchen ein nettes, familiäres Klima zu schaffen.“ – „Wir sind zu Ganztagschulen gezwungen.“ – „Das muss von der Geschäftsleitung angetrieben werden.“ – „Es geht nur über die Führungskräfte.“

Landrat Sepp Niedermaier war der Vertreter der „kleinen Schritte“. Er forderte aber auch, die Arbeitswelt müsse

sich schon wegen der demografischen Entwicklung „schnellstmöglich“ auf Mitarbeiter mit Kindern einstellen: „Wir brauchen die Frauen auch als Führungskräfte.“

Bauunternehmer Reinhold Krämmel stimmte mit Peter Frieß, Geschäftsführer der Tyczka Energie GmbH in Gertsried, überein, dass die Chefs eine Vorbildfunktion hätten. Krämmel sieht freilich gerade bei Führungskräften „ein besonders ausgeprägtes Beharrungsvermögen bei Denkgewohnheiten“.

Burgmann-Personalentwicklerin Listl stellte dar, wie ihr Haus mit flexiblen Arbeitszeiten, Ferienbetreuung und Heimarbeit auf Bedürfnisse von Eltern reagiere. Burgmann will, wie berichtet, ja sogar eine eigene Krippe einrichten.



Angela Fauth-Herkner: „Familienfreundlichkeit rechnet sich.“ Foto: Neubauer

Die Planung sei „in der Endphase“, sagte Listl. Sie betonte bei all dem, dass ihr Unternehmen nicht aus reiner Menschenliebe handle: „Wir müssen Umsatz machen.“ Familienfreund-

lichkeit sei aber ein Wettbewerbsvorteil, und zwar im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter: „Es ist enorm wichtig, das Knowhow bei uns zu halten.“

Diesen Aspekt unterstrich Angela Fauth-Herkner von der gleichnamigen Personalagentur: „Familienbewusstsein rechnet sich.“ Fauth-Herkner betreut das Projekt „eff“. Sie stellte ein Internetportal vor, mit dem sich „familienbewusst navigieren“ lässt (www.eff-portal.de).

In einem Punkt waren sich Unternehmer und Lokalpolitik einig: Betriebe und Kommunen müssen gemeinsam für ein familienfreundlicheres Klima sorgen. Münsings Bürgermeister Michael Grasl versprach: „Für Kooperationen wären wir offen.“ Felicitas Amler